

Vorausgehende Geschichte

Bei der Aufstellung der Kapellen der Kasernierten Volkspolizei hatte man viele ehemalige Militärmusiker der Wehrmacht eingestellt, die später in die neu gegründeten Musikkorps der NVA übernommen wurden. Ein Großteil von ihnen war in den früheren Stadtmusikschulen (Stadtpfeifen) ausgebildet worden. Diese Ausbildung war qualitativ sehr unterschiedlich. Die Auswahl bei der Einstellung oblag dem jeweiligen Orchesterleiter (Probespiel). Aufgrund der allmählichen Verbesserung der sozialen Bedingungen der Militärmusiker bewarben sich zunehmend Absolventen der damals existierenden Fachschulen für Musik, die eine sehr gute Orchestermusikerausbildung erhalten hatten. Das schuf die Möglichkeit, das musikalische Niveau der Orchester erheblich zu steigern. Diese Verbesserung der künstlerischen Leistungen der Orchester bewog auch Absolventen der Musikhochschulen in die Orchester einzutreten. Vor allem im Zentralen Orchester und in den Stabsmusikkorps nahm in den 70er Jahren der Anteil der Hochschulabsolventen beachtlich zu. Außerdem delegierten verschiedene Leiter Fachschüler zu einem externen Studium an eine der vier Musikhochschulen.

Gründung der Militärmusikschule in Prora

(Block II, heutige Häuser Alando/Avella)

Bereits um 1968 mangelte es in den Musikkorps an qualifiziertem Nachwuchs, da eine Reihe der älteren Militärmusiker in Rente gingen. Aus diesem Grunde wurde 1972 der Musikinspizient *Oberst MD Heinz Schulz* vom Ministerium beauftragt, die *Bildung einer Militärmusikschule* vorzubereiten. Diese Institution erhielt den *Status einer Fachschule und wurde im September 1975 (1.9.1975) als Fachrichtung Militärmusik an der Technischen Schule „Erich Habersaath“ der Armee in Prora / Insel Rügen eröffnet*. Die Musiker wurden ausgebildet für die Teilstreitkräfte der NVA und für die Grenztruppen der DDR. Als Direktor wurde Oberst MD H. Schulz eingesetzt. Bis zu seiner Pensionierung 1978 leistete er energische Aufbauarbeit. Danach berief das Ministerium *Oberstleutnant Hans Kochanowsky* (später Oberst MD) zum Direktor. In einem 3 jährigen, später 4 jährigen Studium. wurden pro Studienjahr 30 angehende Militärmusiker ausgebildet.

Entwicklung des Militärmusikschülers

Die Musikschüler mussten einen guten Abschluss der damaligen polytechnischen Oberschule und eine musikalische Vorbildung an einer Musikschule oder in einem Jugendblasorchester nachweisen und eine Eignungsprüfung ablegen. Da die Schüler bei Studienbeginn allgemein erst 16 Jahre alt waren. musste die schriftliche Einwilligung der Eltern vorliegen. Auch war mit Zustimmung der Eltern eine Verpflichtungserklärung für mindestens 10 Jahre Militärmusikdienst (Berufssoldat) abzugeben. bis zur Einberufung zum aktiven Wehrdienst (18. Lebensjahr) als Zivilbeschäftigte geführt. Während dieser Zeit trugen die Schüler im Dienst und zum Ausgang Uniformen in Tuchqualität (Kammgarn) und Schnitt, wie für Berufssoldaten der Lask zutreffend, jedoch ohne Schirmmütze. Zum Ausgang war die Feld- oder Wintermütze mit Kokarde zu tragen. Ebenfalls waren für die Uniformjacken keine Kragenspiegel festgelegt, und die Schulterklappen waren nicht in der Waffenfarbe paspeliert. Felddienstuniformen wurden an Militärmusikschüler des 1. und 2. Studienjahres nicht ausgegeben. Erst mit Beginn des 3. Studienjahres (Einberufung zum aktiven Wehrdienst)

erhielten die Militärmusikschüler u.a. die Felddienstuniform, eine Schirmmütze und Schulterklappen mit einer weißen Paspelierung.

In den ersten zwei Jahren waren die Schüler Zivilbeschäftigte der Armee, die ein Fachschulstipendium in Höhe von 160,- M erhielten. Im Dienst trugen sie Uniform ohne Dienstgrad mit dem Kennzeichen der Militärmusikschule - Lyra statt Kragenspiegel. Zu Beginn des 5. Studienhalbjahres und dem Erreichen des 18. Lebensjahres erfolgte die Übernahme als Unteroffiziersschüler in den Wehrdienst. Ab dem 6. Studienhalbjahr wurden sie zum Unteroffizier befördert. Als Unteroffiziersschüler erhielten sie 200,- M und als Unteroffizier 550,- M Dienstbezüge monatlich. Verpflegung, Unterkunft und Bekleidung waren während des Studiums kostenlos. Nach dem bestandenen Abschlussexamen erreichten die Absolventen den Dienstgrad Feldwebel und mit der Abschlussnote „Sehr gut“ den Dienstgrad Oberfeldwebel und wurden in die MK / SMK versetzt. Der Bedarf der einzelnen MK / SMK und der Einsatz der Absolventen wurde auf den jährlichen Orchesterleiterkonferenzen besprochen.

Mit dem Übergang zu einer *4-jährigen Ausbildung ab 1987* galten die Schüler mit Aufnahme ihres Studiums als Fähnrichbewerber. Sie absolvierten 3 Jahre als Fachschulstudenten der NVA, wurden mit Beginn des 4. Studienjahres zum Wehrdienst einberufen und setzten das Studium als Fähnrichschüler/2. Studienjahr mit den entsprechenden Dienstgradabzeichen und Kennzeichnungen an den Uniformen fort. Nach bestandenen Examen erfolgte ihre Ernennung zum Fähnrich.

Quellen: Werner Kunath, Auszüge aus der Artikelserie „Die Militärmusik in der DDR“ in der Zeitschrift „Mit klingendem Spiel“ der Deutschen Gesellschaft für Militärmusik und <http://nva.bizhat.com/nvaheer.htm>



Weitere Infos:

<http://www.musiktreff.info/forum-blasmusik-in-uniform/1175-suche-bestimmten-militaermarsch.html>

Die Militärmusikschüler von Prora proben für ihren Fernseauftritt. Der Film vermittelt Eindrücke von ihrer Ausbildung.

<http://www.defa.de/DesktopDefault.aspx?TabID=412&FilmID=Q6UJ9A004V8G>

Die Direktoren der Militärmusikschule Prora

Heinz Schulz



1970 in Rostock beim Vorübern Militärmusikparade



Musikinspizient der NVA, MD Oberst Heinz Schulz

- geboren am 30.01.1920 in Frankfurt / Oder als Sohn eines Holzblasinstrumentenbauers
- 1926 - 1934 besuchte er die Luther - Volksschule in Frankfurt / Oder
- 1934 - 1938 musikalische Ausbildung in der "Stadtpfeife" Guben auf den Instrumenten Waldhorn, Violine und Trompete
- 1938 - 1943 Militärmusiker beim berittenen Trompeterkorps des Artillerie - Regiment 3 in Frankfurt / Oder
- 1943 - 1948 Kriegsgefangener in Taschkent
- 1948 - 1951 Schulungsreferend beim Rat der Stadt Frankfurt / Oder und Verantwortlicher der Lichtspieltheater
- 1951 - 1972 Musikinspizient für die Orchester der Abt. Ausbildung der Volkspolizei
- Fernstudium als Kapellmeister an der Musikhochschule in Leipzig
- 1972 erhielt er den Auftrag, die Fachrichtung Militärmusik der NVA in Prora aufzubauen
- 1974 - 1978 Kommandeur der Militärmusikschule der NVA in Prora
- MD Oberst a.D. Heinz Schulz verstarb am 25.07.1998

Heinz Schulz wurde für seine musikalische Arbeit u.a. mit dem Kunstpreis der DDR, sowie dem Theodor-Körner-Preis ausgezeichnet.

Zit. nach <http://www.egb-olm.com/egb/komponisten/HeinzSchulz.htm>

Hamburger Abendblatt: 27.7.2006 Trauer um Hanns Kochanowski

(Von Alexander Sulanke) „Er hat Geige gespielt, Tanzorchester dirigiert und in der Uniform eines hohen DDR-Offiziers Musiker ausgebildet. Seine letzte Aufgabe wartete in Großhansdorf auf ihn. 15 Jahre lang war Hanns Kochanowski Dirigent des Orchesters der Freiwilligen Feuerwehr. 15 Jahre, in denen er das Amateur-Ensemble zu einem der besten Blasorchester Norddeutschlands formte. Am Sonntag erlag Kochanowski im Alter von 74 Jahren einem Krebsleiden. Ein Herz, das der Musik gehörte, hat aufgehört zu schlagen.

Seine Kameraden trauern um einen Mentor und Freund. "Die Stimmung ist sehr niedergeschlagen", sagt Orchesterführer Wolfgang Karnstedt (53), "15 gemeinsame Jahre haben ihre Spuren hinterlassen. Wir haben Hanns so viel zu verdanken." Es war Heiligabend 2005, als Kochanowski beim Weihnachtskonzert im Waldreitersaal zum letzten Mal den Dirigentenstab in der Hand hielt. Er wollte kürzertreten.

Karnstedt erinnert sich noch gut daran, wie Hanns Kochanowski im Jahr 1991 als 59jähriger zum Orchester kam. Er hatte sich auf eine Zeitungsanzeige hin beworben. "Wir waren neugierig, was uns erwarten würde."

Der Mann, der nach der Wiedervereinigung aus dem Osten kam - er hat die Großhansdorfer nicht enttäuscht. Unter seiner Leitung wurden sie 2004 zum Landesfeuerwehrorchester ernannt, menschlich schätzten sie sein offenes Wesen und seine Großherzigkeit.

Kochanowski begann seine Karriere als 14jähriger mit einem Studium an der Musikschule seiner Heimatstadt Halle/Saale. Er wurde Orchestermusiker, studierte an der Hochschule für Musik in Ost-Berlin, legte das Staatsexamen als Orchesterdirigent ab.

Kochanowski leitete vier Tanzorchester, bevor er 1978 die Leitung der Fachschule für Militärmusik in Prora/Rügen übernahm. Am 3. Oktober 1990 wurde Oberst Kochanowski in den Vorruhestand versetzt - und zog nach Großhansdorf. Nun trauert sein letztes Orchester, dem er auch am längsten verbunden war. Interims-Nachfolger Dominik Fakler (28) hatte keine Gelegenheit mehr, Kochanowski kennenzulernen.

Der 74jährige hinterläßt Frau und zwei erwachsene Kinder. Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt. Wo, möchte die Familie nicht bekanntgeben.“ Zit. nach <http://www.abendblatt.de/region/stormarn/article810687/Trauer-um-Hanns-Kochanowski.html>